Bibliographie

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: BookReview

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Band (Jahr): - (1909)

Heft 82

PDF erstellt am: 24.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

MÜNCHNER SEZESSION.

Vom 23. Dezember bis 10. Februar 1909 findet hier eine grosse Ausstellung von Werken Marées statt, welche so ziemlich alle bedeutenden Arbeiten dieses Künstlers vereinigt.

X. INTERNATIONALE AUSSTELLUNG MÜNCHEN.

Gegenstände: Werke bildender Kunst.

Anmeldetermin: Unbestimmt. Eröffnung: 1. Juni 1909.

Schluss: Ende Oktober 1909.
Adresse: Vertreter der Schweiz: Herr W. L. Lehmann, Maler,

in München, Nymphenburgerstrasse 57, I.

VENEDIG.

Municipio di Venezia. Gegenstände: Werke bildender Kunst. Anmeldetermin: 1. Januar 1909. Eröffnung: 1. April 1909. Schluss: 31. Oktober 1909.

Bedingungen: Platzgebühr von 100 Fr. per m² für Gruppen.

SÉCESSION DE MUNICH.

Du 23 décembre au 10 février prochain, cette société expose la presque totalité des meilleures œuvres de Marée.

Xº EXPOSITION INTERNATIONALE A MUNICH.

Objets: Oeuvres d'art. Terme: Pas encore fixé. Ouverture: 1er juin 1909. Fin octobre 1909. Fermeture:

Adresse: Le représentant de la Suisse: Mr. W. L. Lehmann,

artiste-peintre à Munich, Nymphenburgerstrasse 57, I.

VENISE.

Municipio di Venezia. Objets: Œuvres d'art.
Terme: 1er janvier 1909.
Ouverture: 1er avril 1909.

Fermeture: 31 octobre 1909. Conditions: Sera prélevé une taxe de 100 frs. par m² de surface

pour groupes.

MITGLIEDER-VERZEICHNIS. П LISTE DES MEMBRES. П

П

SEKTION AARGAU. - SECTION D'ARGOVIE.

Aktivmitglieder - Membres actifs:

Herr Otto Ernst, Maler, Aarau.

Herr Jakob Haller, Architekt, Olgastrasse, Zürich.

Passivmitglieder - Membres passifs: Herr Rudolf Hegnauer, Sohn, Aarau.

SEKTION BERN. - SECTION DE BERNE.

Passivmitglieder — Membres passifs:

Herr Dr. Richard Meszleny, Bümpliz.

Frl. Marguerite Frey, Steinerstrasse 37, Bern.

Frl. Gertrud Müller, Schanzmühle, Solothurn.

Herr Architekt Adolf Tièche, Vater, Zieglerstrasse 25, Bern.

Herr Paul Brack, Kanonenweg, Bern.

Herr Br. Reber, Rüfenacht in Gstaad.

Herr Notar Rieder, Gstaad.

SEKTION ZÜRICH. - SECTION DE ZURICH.

Passivmitglieder — Membres passifs:

Herren Gebrüder Scholl, Postgasse, Zürich.

Herr Dr. Norbert Platter, Klosbachstrasse 95, Zürich V.

Herren Schwarzer & Cie., Merkatorium, Bahnhofstrasse, Zürich I.

Herr Paul Wagner-Imfeld, Löwenstrasse 29, Zürich I.

Kupfe stichsammlung des Eidg. Polytechnikums, Zürich.

Herr Wilhelm Fries, Maler in Zürich, tritt von der Sektion München in die von Zürich über.

Adressänderung - Changement d'adresses:

Herr Paul Rohner, Maler, wohnt nun: Landhausstrasse 32/I, Stuttgart.

Herr Alfred Eichmann, Maler, Gorresstrasse 19, München.

Herr Dr. Fiechter, Architekt, Türkenstrasse 61/IV, München.

Herr Wilhelm Fries, Maler, Augustenstrasse 19/II, Rgb., München.

Herr August Heer, Bildhauer, Friedrichstrasse 25, München.

Herr Fritz Oswald, Maler, Habsburgerstrasse 4/IV, München.

Herr Richard Schaupp, Maler, Georgenstrasse 5, Rgb., München.

Herr Hugo Siegwart, Bildhauer, Werneckstrasse 8, München.

Verstorben - Décédés:

Herr Léon Gaud, Maler, Rue de Granges 12, Genève.

Herr Paul Reber-Burckhardt, Missionsstrasse 44, Basel.

Mr. Charles Faller, Bildhauer, Paris (Sektion Luzern).

Mr. Maurice de Pourtalès.

Mr. Alfred Borel, Neuchâtel.

Mr. Courvoisier-Gallet, Neuchâtel.

Stand der Passivmitglieder - Etat des membres passifs:

Sektion Aargau: Bern: Genève: 8 Luzern: Neuchâtel: 27

Zürich: 13.

BIBLIOGRAPHIE.

(NB. Die Redaktion übernimmt keine Verpflichtung, andere als die von ihr zur Besprechung verlangten Werke zu rezensieren. Immerhin werden auch unerbetene Bücher nach Möglichkeit besprochen. Wenn die Rezensionen nicht besonders gezeichnet sind, so sind sie redaktionell.)

(NB. La rédaction décline loute obligation de critiquer sous ce titre d'autres livres et publications que ceux qu'elle réclame expressément. Toutefois elle le fera dans la mesure du possible pour tous. Les articles non signés paraissant sous ce titre sont rédactionnels.)

Chez Payot & Cie, libraire-éditeur à Lausanne, vient de paraître: Le Village et la Montagne" par F. Ramuz et Edmond Bille. Prix: 30 frs.

Ce bel ouvrage, que nous avons annoncé dans notre numéro de novembre, vient maintenant de sortir de presse et surpasse nos attentes mêmes les plus optimistes sur tous les points. Le texte est celui d'un poète, qui s'extasie devant l'intimité de son beau pays du Valais, qu'il connaît à fond et qu'il sait décrire d'une manière très vivante, très réalistique, sans délaisser nulle part cette exquise délicatesse, qu'impose à tout auteur le sujet dont il est amoureux. Il parle de ses montagnards et de leur pays en connaisseur de leur humble existence, de leur vie quotidienne, sans jamais toucher au trivial. Sous sa plume ils s'idéalisent sans s'en apercevoir, et sans pourtant fausser la vérité. Ce livre a été pour moi la révélation de l'âme valaisanne, j'ai appris à aimer le peuple par la lecture de cette magistrale description secondée et ornée des desseins de Bille. Lui aussi a donné de son mieux en saisissant comme au passage tant d'intimités, tant de beautés cachées. Ce livre fera sans doute sensation parmi les amis de la montagne, et plus encore, il sera l'un des meilleurs documents culturels d'une race de montagnards simples et forts que l'exécrable industrie d'étrangers va nous gâter comme elle a déprécié les naïfs habitants de l'Oberland bernois.

Disons encore que cet ouvrage aux illustrations si riches est irréprochable aussi au point de vue typographique. Et à ce propos je constate avec plaisir une fois de plus, combien la zincographie est suceptible à la perfection.

Somme toute, un ouvrage de luxe d'un interêt poignant, que

je classifierais parmi les meilleurs de ceux qui, dans ces dernières années, propagent sans le vouloir expressement les idées de la "Ligue pour la Beauté". Car il nous conduit de la description la plus éloquente à la belle réalité, que nous devrions conserver à tout prix.

Bei S. Fischer in Berlin ist erschienen: "Isolde Weisshand," ein Roman aus alter Zeit, von Emil Lucka. Mit 10 Vollbildern Titel- und Einbandzeichnung von Emil Praetorius. Preis geheftet

Fr. 3.75, gebunden Fr. 5.-

Der zauberschöne Sang, den Gottfried von Strassburg zum Beginne des 13. Jahrhunderts unvollendet liess, das romantischhohe Lied der ritterlichen Minne von Tristan und Isolde, ist einer der, ich möchte sagen, immanenten Stoffe der Weltliteratur geworden, wie die Rosamunde, die Faust- oder Genovevasage. Die

wundersame Mystik dieser Stoffe ist es, welche zu allen Zeiten den Dichter neuerdings zu ihnen führt und ihn zwingt, sich in ihrer Wiederaufnahme und Neubearbeitung stets aufs neue zu versuchen. Wie ja auch die herrlichen gotischen Münster bis in unsere Tage hinein ihre Vollender finden. Um ihre Mystik willen, welche wie berauschender Zaubertrank reizt, unterzutauchen in jene vergan-

gene Welt und aus ihr heraus neues zu schaffen. Wer das jedoch will, der muss mehr als ein blosser Kulturhistoriker sein. Denn nicht nur das Leben jener sagenhaften Ritterzeit muss er kennen, sondern mitempfinden muss er's, mitgeniessen in langen Zügen, bis zu jenem Rausche, aus welchem heraus die Troubadours ihre inbrünstigen Ritornellen sangen. Und dabei sind gefährliche Klippen zu vermeiden. Die der willkürlichen Uebertragung moderner Empfindungen in eine Sphäre, welche in sich so wunderbar abgeschlossen war, wie das minnesingende Rittertum, in welchem das Brutalste und die hingebendste Sentimentalität sich zu so überaus harmonisch klingenden Akkorden vermählten. Und die andere Klippe ist die des psychischen Anachronismus im Ausdruck, in der Form. Wagner in seiner Bearbeitung der Tristansage scheiterte, so scheint mir, an beiden. Lucka in "Isolde Weisshand" laviert geschickt an beiden vorbei. Lucka in seiner einem Feinempfinden, einer verhaltenen Glut, einer so unverfälscht feudalromantischen Inbrunst, welche mich seit den schönsten Tagen der klassischen Provence nicht mehr streifte. Er spinnt die unvollendete Sage weiter, über Gottfried von Strassburg hinaus, als Schöpfer auf eigene Hand. Und es gelingt ihm, das zu verwischen, so zu verwischen, dass man sich sagen kann, so und nicht anders musste die Tristansage enden, jede andere Variante müsste störend wirken. Darum glaube ich, dass der junge Wiener Dichter über seine Zeit hinaus schuf, indem er uns dieses duftschwangere Büch-Die Tristansage ist, wie die meisten Bruchstücke, im Volke allmählich in Vergessenheit geraten. Das Volk, das naive will ein Ganzes und ein Ende. Lucka bietet es ihm, und über den hohen literarischen Wert seiner Tristanbearbeitung hinaus hat er wohl etwas geboten, das fortan jenen romantischen Gestalten unlösbar anhaften wird — die Vollendung des Stoffes und der Form zugleich.

Errata. Unter dem Titel Mitteilungen der Sektionen erschien in letzter Nummer Sektion Horgen statt: Sektion Aargau.

COMMUNICATIONS DU COMITÉ CENTRAL.

П

Mr. Adolphe Tièche a été nommé vice-secrétaire du Comité central. L'année de gestion de notre société ne commençant qu'au 1er oc-tobre, les membres passifs adhérant après Nouvel-an seront traités comme ceux qui ont adhéré jusqu'à ce jour.

🛮 L'EXPOSITION NATIONALE DE 1913 🗸

Il est donc décidé en principe, qu'en 1913 aura lieu à Berne une exposition nationale suisse, qui sera ouverte le 1er mai et close le 15 octobre. Un comité est déjà au travail pour mettre ce plan en exécution et sous peu nous serons sans doute invités à nous prononcer sur la question de notre participation à cette entreprise.

La réponse semble toute donnée. Exposition nationale, parbleu, les artistes ne resteront pas en arrière. Au contraire, ils profiteront de l'occasion offerte de faire voir leurs œuvres à un public, qui d'ordinaire ne s'intéresse guère ni à l'art ni aux artistes. Histoire donc, d'agrandir le nombre de notre clientèle, eh bien, nous en sommes

de grand cœur!

П

Sans vouloir discuter sur la valeur de ces raisons, dont l'une du moins paraît juste, je ferai pourtant remarquer qu'elles me semblent quelque peu optimistes et je voudrais bien, que l'on discute une bonne fois s'il est vraiment à l'avantage des artistes, de participer aux expositions nationales, cantonales, à ces expositions de grande envergure, embrassant tous les produits du pays: machines, œuvres d'art, fruits des champs, toiles de mi-laine.

J'ai quelque raison d'être sceptique, car enfin, le tout n'est pas d'exposer, il nous faut vendre, et pour vendre il faut être vu. Vu d'un public ami des arts plus qu'amateur de telle semence de pomme de terre nouvelle ou épris de tel modèle de machine inédite. Or dans ces expositions

mixtes, il y a dix à parier contre un, que les beauxarts passent inaperçus ou à peu près. Inaperçus justement de ce public auquel nous vendons nos œuvres avant tout, du public de haute culture intellectuelle, du public aux sens artistique cultivé.

Sans vouloir préjudicier la question de la participation à l'exposition nationale de Berne, que l'on me permette pourtant de résumer mes griefs contre les expositions mixtes de ce genre, à notre société d'en tenir compte ou non; il n'est en tout cas pas inutile qu'elle les connaisse.

Ce que je reproche aux expositions mixtes avant tout, c'est d'avoir un caractère éminemment forain, qui ne s'accorde que difficilement avec la portée plus idéale de l'art. Une réflexion bien mal placée, me dira-t-on, puisque vous dites dans la même haleine qu'il faut exposer pour vendre. C'est convenu! Mais je crois que nous vendons d'autant moins, que nous nous laissons prendre par des arguments excellents peut-être pour un fabriquant de cire à souliers. Car les œuvres d'art que nous exposons représentent une valeur bien différente de celles des produits agricoles et industriels. Ils représentent non une valeur pratique et utilitaire, mais une valeur toute idéale, plus incommensurable, inclassable, lorsqu'il s'agit d'en déterminer le montant en francs et centimes. Nous en sommes nous-mêmes tellement persuadés, que nous n'admetterons jamais, que l'on vienne exposer dans nos expositions d'autres objets que des œuvres d'art proprement dites et nous sommes exclusivistes au point de refuser, sans même les avoir regardé, toute une catégorie d'objets qui pourtant touchent nos aspirations de très près, ainsi les sculptures sur bois, les applications telles qu'elles soient. Et nous avons parfaitement raison: notre instinct nous dit qu'il y a là des matières tout à fait différentes en principe, que l'on n'exposerait pas impunément les deux choses les unes à côté des autres, sans leur faire tort à toutes deux.

Je dis donc, qu'une participation des artistes aux expositions mixtes est toujours une concession faite à ces expositions, en vue de leur donner un certain relief, de les agrémenter et de les enrichir par un élément décoratif. Car, en vérité, l'artiste n'expose plus en vue des arts, mais en vue de l'exposition parallèle de machines, de produits du sol, de pisciculture, etc.

Et le public visiteur des expositions mixtes ne considère point cela autrement. Certes, il visitera l'exposition, plus qu'à son tour parfois, mais considérant que l'exposition de beaux-arts est là pour agrémenter le reste, il se gardera d'acheter. Ce n'est plus à prouver, les chiffres des ventes des expositions de Genève et de Thoune en 1896, de l'exposition de Vevey en 1901 en disent plus long que tous les exposés théoriques. Décomptez de ces résultats le montant des achats officiels et vous me direz si le reste valait tant de peines et tant de dépenses.

Car n'est-ce pas? le dommage se double par le fait, qu'aussi longtemps qu'il y a une exposition nationale, de peur de se faire une concurrence onéreuse on néglige les occasions d'expositions offertes ailleurs, qui pourtant offriraient des avantages bien plus réels. Un peu par idéalisme, mal placé en l'occurence, et un peu par calcul, faux du reste, nous participons donc cœur et âme à ces grandes foires où les arts, disons le franchement, sont d'ordinaire fort peu considérés. Je pourrais donner des chiffres pour appuyer mes affirmations, si cela était nécessaire, mais je suis persuadé qu'il est superflu de prouver longuement ce que chacun, ayant quelque expérience en matière d'exposition, sait par lui-même.

Les expositions d'art demandent quelque chose du public, qu'il ne saura pas nous apporter dans les expo-